

Leben in Freiburg

- Erste Ergebnisse der Befragung Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2003 -

1. Umfrage mit einer Teilnahmequote von 61,7 % erfolgreich abgeschlossen

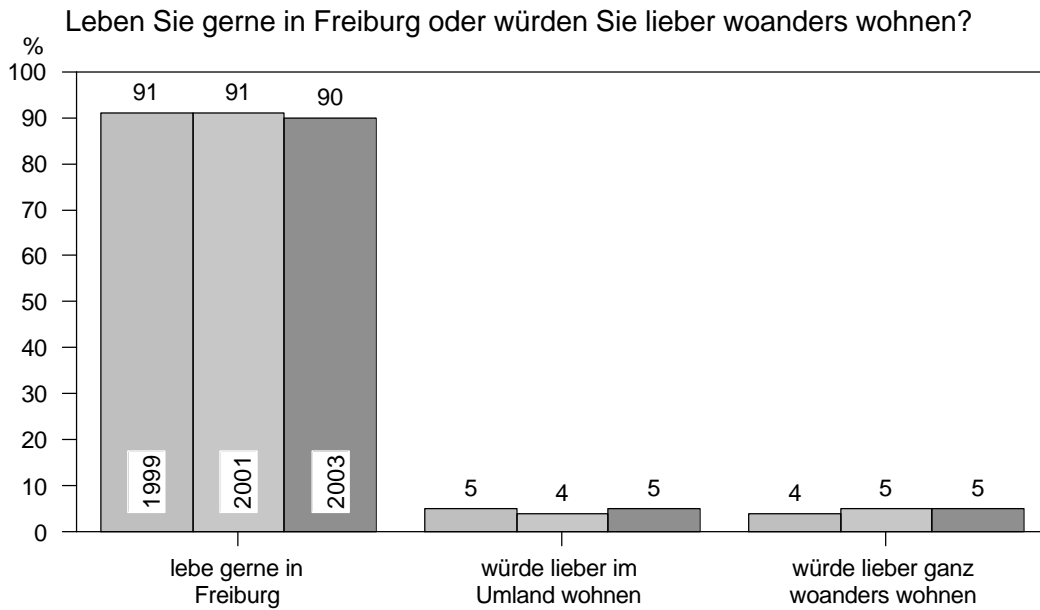
Die vom Amt für Statistik und Einwohnerwesen durchgeführte Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2003 konnte mit großem Erfolg abgeschlossen werden. 3 392 Personen beteiligten sich an der von Ende Oktober bis Mitte Dezember durchgeführten schriftlichen Erhebung. Bezogen auf die 5 495 angeschriebenen Personen entspricht dies einer Teilnahmequote von 61,7 %, womit ein Spitzenergebnis im Vergleich mit ähnlichen Erhebungen erreicht wurde.

Die Bürgerumfrage besitzt damit eine breite repräsentative Basis um über die Lebenslagen, Bedürfnisse und Einstellungen der Freiburger Bevölkerung Auskunft zu geben. Die große Anzahl der Antworten ist ein Zeichen für das Engagement der Bürgerschaft, die dieses Instrument für eine breite Bürgerbeteiligung genutzt hat. Nachdem die Fragebögen zu einem statistisch auswertbaren Datensatz verarbeitet wurden, können nun erste Ergebnisse vorgestellt werden.

2. Die Bindung an die Stadt Freiburg

Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?

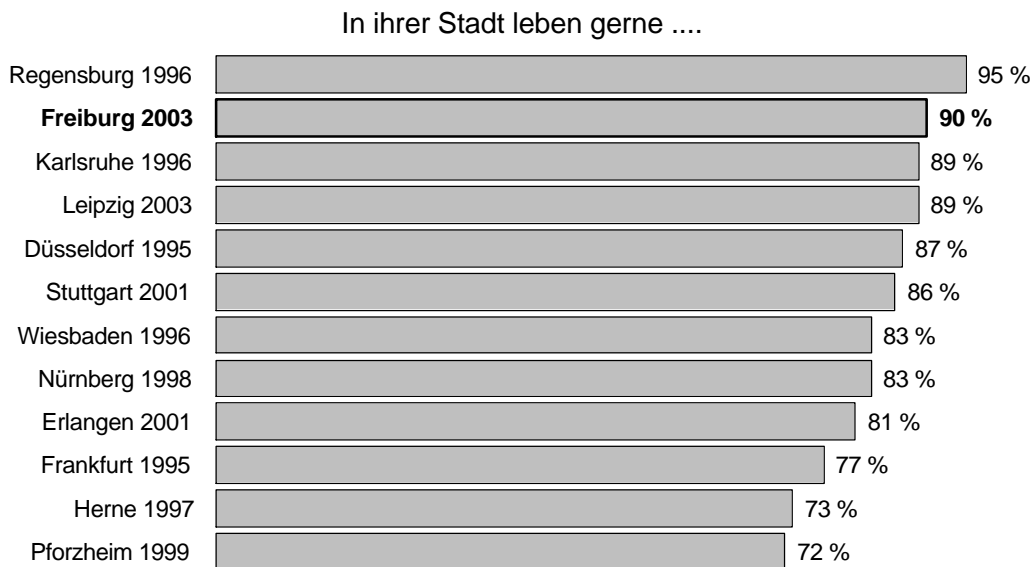
Diese Frage wurde gleichlautend wie in den Bürgerumfragen von 2001 und 1999 gestellt. Da sie regelmäßig auch in zahlreichen Umfragen anderer Städte gestellt wird, sind gute Vergleichsmöglichkeiten gegeben. Neunzig von hundert, die antworteten, leben gerne in Freiburg, fünf würden lieber im Umland und fünf ganz woanders wohnen. Die Ergebnisse decken sich ziemlich exakt mit den Resultaten der bisherigen Bürgerumfragen. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Freiburger Bevölkerung eine konstante und ausgesprochen hohe Bindung an die eigene Stadt besitzt.



Quelle: Bürgerumfrage 2003
N = 3362

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Wie hoch die Bindung der Freiburg an ihre Stadt ist zeigt ein Vergleich mit anderen Städten. Lediglich Regensburg hat für seine Bürger noch eine höhere Attraktivität. In Städten wie Frankfurt, Herne oder Pforzheim bekundet hingegen etwa ein Viertel bis ein Fünftel der Bevölkerung lieber woanders wohnen zu wollen.



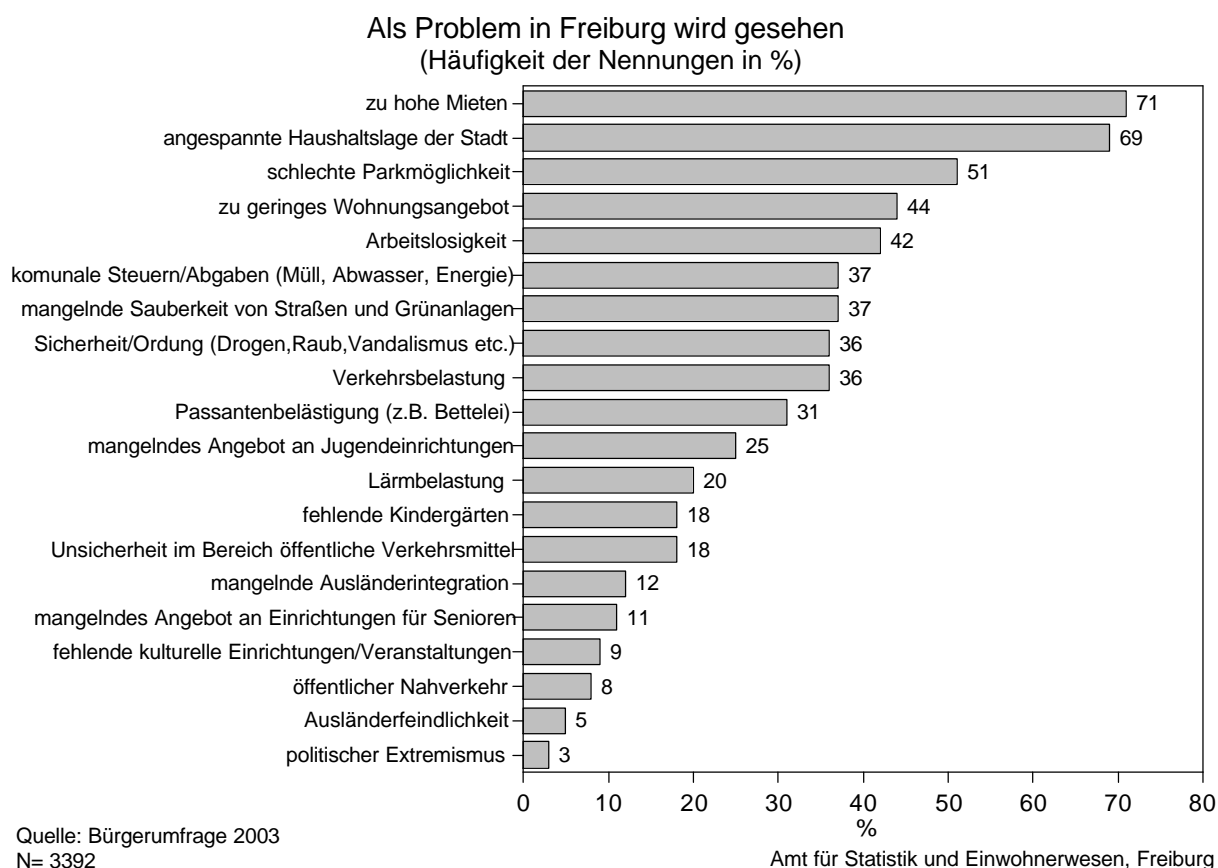
Quelle: Bürgerumfrage 2003 in Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

3. Was sind die größten Probleme in Freiburg

Was sind Ihrer Meinung nach zur Zeit die größten Probleme in Freiburg?

Geht man nach der Häufigkeit der Nennungen, dann sind mit 71 % der Nennungen „zu hohen Mieten“ das Problem Nummer eins in Freiburg. Weitere 44 % der Befragten beklagen ein zu geringes Wohnungsangebot. Diese beiden Problempunkte hängen eng zusammen. Dass aber die Höhe der Mieten noch wesentlich häufiger problematisiert wird als das geringe Wohnungsangebot, spricht dafür, dass es vor allem an preiswertem Wohnraum mangelt. Im Vergleich zur Umfrage von 1999 wurden diese beiden Problembereiche wesentlich häufiger angekreuzt: Die Miethöhe erfuhr einen Zuwachs von 27 Prozentpunkten und das geringe Wohnungsangebot um 26 Prozentpunkte. In dieser Entwicklung spiegelt sich die aktuell starke Anspannung des Wohnungsmarktes wider.



Als weiteres zentrales Problem hat die „angespannte Haushaltslage der Stadt“ an Bedeutung gewonnen. Wurden die städtischen Finanzen 1999 gerade einmal von knapp der Hälfte der Befragten (48 %) als Problem benannt, so sehen nun über zwei Drittel der Freiburger Bürgerinnen und Bürger (69 %) hier ein großes Problem.

Wie auch in anderen Großstädten ist das Parkplatzproblem ein Dauerbrenner. Es wird von ziemlich exakt der Hälfte der Befragten (51 %) angeführt. Der Problemdruck hat sich gegenüber der Vergangenheit allerdings nicht erhöht. Dafür ist im Bereich des Öffentlichen Nah-

verkehrs eine Entspannung eingetreten. Der Ausbau des Stadtbahnnetzes hat sicher dazu beigetragen, dass dieser Bereich nur noch von 8 % der Befragten als problematisch angesehen wird. Dies sind 7 Prozentpunkte weniger als 1999.

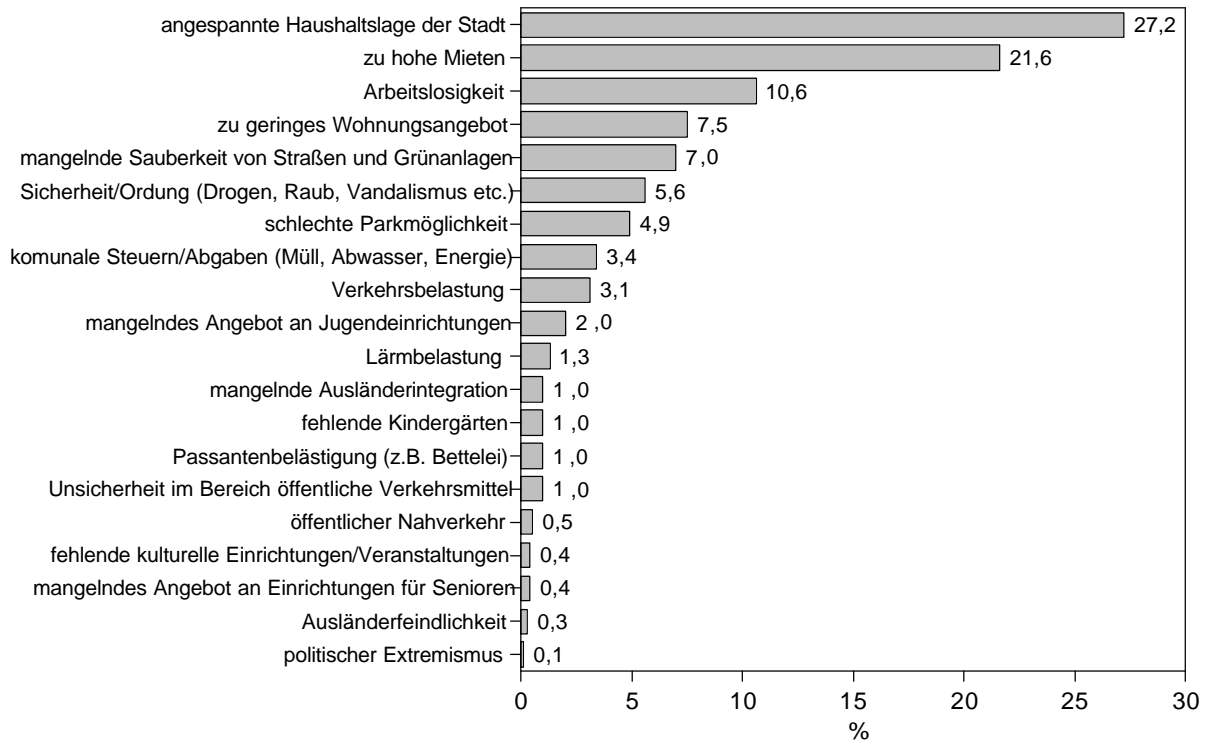
Die wichtigsten Probleme Freiburgs im Vergleich der Bürgerumfragen 1999/2003

	1999 %	2003 %	Veränderung 1999/2003 %-Punkte
zu hohe Mieten	44	71	+ 27
zu geringes Wohnungsangebot	18	44	+ 26
angespannte Haushaltsslage der Stadt	48	69	+ 21
mangelnde Sauberkeit von Straßen und Grünanlagen	25	37	+ 12
fehlende Kindergärten	7	18	+ 11
mangelndes Angebot an Jugendeinrichtungen	17	25	+ 8
mangelndes Angebot an Einrichtungen für Senioren	6	11	+ 5
fehlende kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	4	9	+ 5
Passantenbelästigung (z.B. Bettelei)	30	31	+ 1
kommunale Steuern und Abgaben (Müll, Abwasser, Energie)	36	37	+1
schlechte Parkmöglichkeit	52	51	-1
politischer Extremismus	6	3	-3
Sicherheit und Ordnung (Drogen, Raub, Vandalismus etc.)	41	36	-5
Ausländerfeindlichkeit	12	5	-7
öffentlicher Nahverkehr	15	8	-7
Arbeitslosigkeit	50	42	-8
Unsicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln (Belästigungen)	26	18	-8

Da Mehrfachnennungen möglich waren, wurde auch nach dem wichtigsten der angekreuzten Probleme gefragt. Das heißt die Rangfolge ergibt sich nicht aus der Gesamtzahl der Nennungen, sondern aus der Häufigkeit mit der ein bestimmtes Problem als das Wichtigste angesehen wurde. Dies führt dazu, dass die Befragten eine eindeutigere Gewichtung zwischen den verschiedenen Problemfeldern durchführen müssen.

Deutlich an der ersten Stelle der Probleme rangiert nach dieser Abwägung die „angespannte Haushaltsslage der Stadt“. Über ein Viertel der Freiburger Bürgerinnen und Bürger (27,2 %) sehen hier das größte Problem. An zweiter Stelle folgen die „hohen Mieten“, die von mehr als jedem fünften Befragten (21,6 %) als Hauptproblem identifiziert werden. Auch hier ist wiederum zu beachten, dass weitere 7,5 % das „zu geringe Wohnungsangebot“ beklagen und damit bei fast 30 % der Befragten der Freiburger Wohnungsmarkt als wichtigstes Problem im Mittelpunkt steht. Die bestehende Arbeitslosigkeit wird von jedem zehnten Befragten (10,6 %) als Hauptproblem benannt.

Die größten Probleme in Freiburg (Anteile in Prozent)



Quelle: Bürgerumfrage 2003
N = 3392

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

4. In welchen Aufgabengebieten der Stadt soll eingespart, in welchen mehr ausgegeben werden?

Welche Bereiche den Freiburger Bürgerinnen und Bürgern wichtig sind, zeigt sich, wenn man danach fragt, welche Schwerpunkte im kommunalen Haushalt gesetzt werden sollten:

Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei anderen Aufgaben/Ausgaben einsparen.

Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, wo nach Ihrer Meinung die Stadt

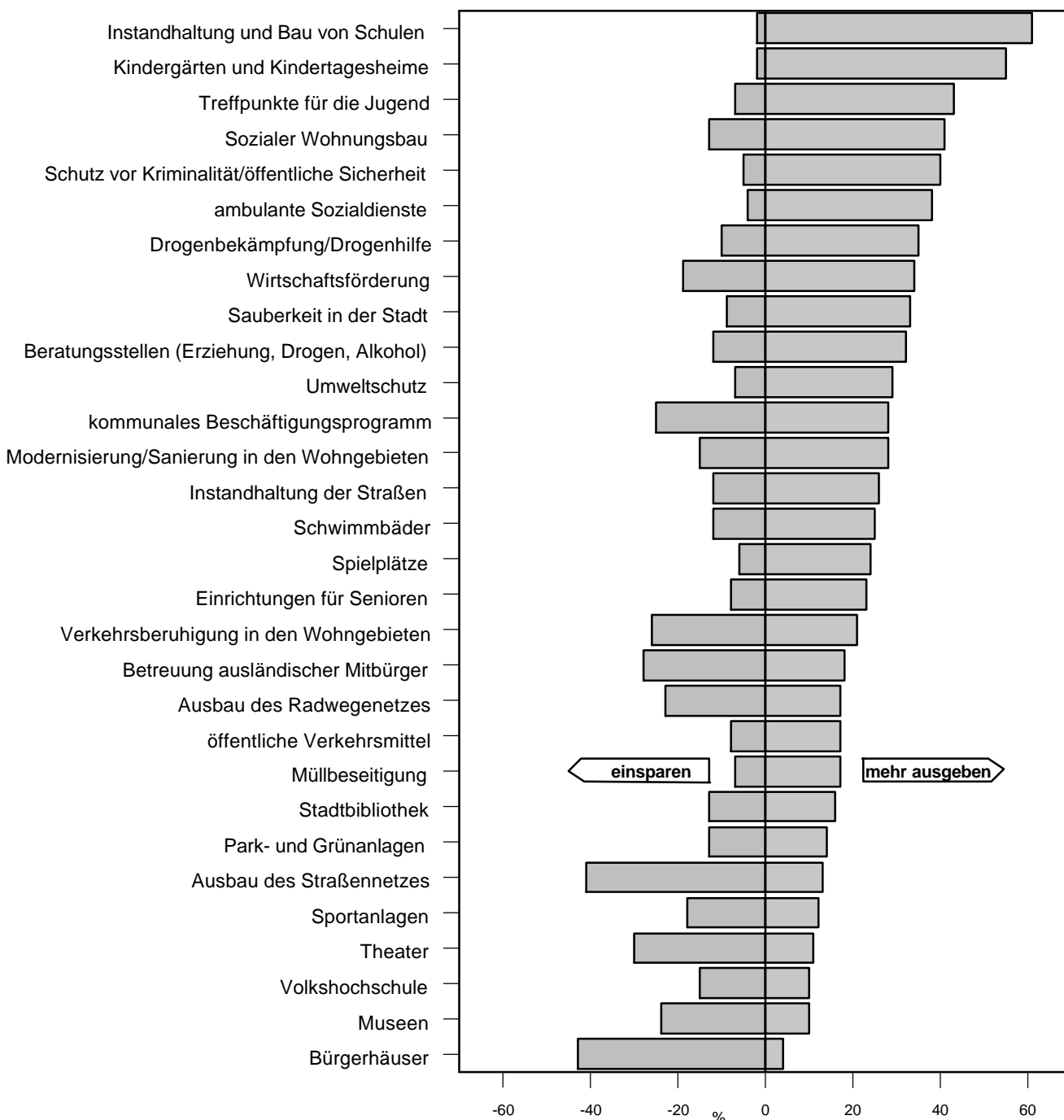
- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert bleiben sollen,
- die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können.

Die Antworten auf diese Frage sind nicht das Ergebnis betriebswirtschaftlicher Kalkulationen und Abwägungen, sondern Ausdruck persönlicher Präferenzen und Sorgen einerseits und allgemeiner gesellschaftlich hochgeschätzter Werte andererseits. Dass es schwerer fällt Einsparungen vorzuschlagen, als Mehrausgaben zu fordern zeigt sich auch im Antwortverhalten der Befragten. Trotz der Aufforderung, Mehrausgaben durch Einsparungen an anderer Stelle zu decken, übersteigt die Anzahl der Ausgabenforderungen die Anzahl der Einsparungsvorschläge um das 1,7-fache.

Die Sorge um die Kinder und Jugendlichen hat die höchste Priorität. 61 % der Befragten würden mehr für die Schulen ausgeben, 55 % würden in Kindertageseinrichtungen investieren und 43 % halten es für sinnvoll mehr für Jugendtreffpunkte auszugeben. Wenig Ausgabebereitschaft zeigen die Befragten im kulturellen Bereich.

Wofür soll die Stadt mehr ausgeben, wo soll sie sparen?



Quelle: Bürgerumfrage 2003

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Im Vergleich mit der Bürgerumfrage von 1999 ist vor allem die Ausgabebereitschaft für die Kindergärten und den „sozialen Wohnungsbau“ deutlich angestiegen. Eine sinkende Ausgabebereitschaft gibt es in den Bereichen Öffentlicher Nahverkehr, Ausbau des Radwegenetzes und der Kriminalprävention.

In welchen Bereichen würden die Freiburger Bürgerinnen und Bürger sparen oder mehr ausgeben ? (Bürgerumfrage 2003)

	2003 (%)			Veränderung 1999/2003 (%-Punkte)		
	einsparen	gleich lassen	mehr ausgeben	einsparen	gleich lassen	mehr ausgeben
Instandhaltung und Bau von Schulen	2	37	61	0	-4	4
Kindergärten und Kindertagesheime	2	43	55	-1	-15	16
Treffpunkte für die Jugend	7	50	43	2	4	-5
Sozialer Wohnungsbau	13	45	41	-2	-12	14
Schutz vor Kriminalität/öffent. Sicherheit	5	55	40	0	12	-12
Ambulante Sozialdienste	4	58	38	-1	-2	3
Drogenbekämpfung/Drogenhilfe	10	55	35	0	7	-7
Wirtschaftsförderung	19	47	34	1	-4	2
Sauberkeit in der Stadt	9	58	33	1	-5	4
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, etc.)	12	56	32	3	2	-5
Umweltschutz	7	64	29	0	7	-7
Kommunales Beschäftigungsprogramm	25	47	28	8	-4	-3
Modernisierung/Sanierung Wohngebiete	15	57	28	2	-6	4
Instandhaltung der Straßen	12	62	26	2	4	-6
Schwimmbäder	12	62	25	2	-7	5
Spielplätze	6	69	24	1	4	-5
Einrichtungen für Senioren	8	69	23	0	-2	2
Verkehrsberuhigung in Wohngebieten	26	54	21	0	4	-4
Betreuung ausländischer Mitbürger	28	54	18	6	-3	-3
Ausbau des Radwegenetzes	23	60	17	7	4	-12
Öffentliche Verkehrsmittel	8	75	17	3	13	-16
Müllbeseitigung	7	76	17	-4	4	0
Stadtbibliothek	13	71	16	2	-3	1
Park- und Grünanlagen	13	73	14	4	0	-5
Ausbau des Straßennetzes	41	46	13	1	2	-3
Sportanlagen	18	69	12	3	0	-3
Theater	30	59	11	*)	*)	*)
Volkshochschule	15	74	10	1	1	-2
Museen	24	67	10	*)	*)	*)
Bürgerhäuser	43	53	4	8	-6	-2

Abweichungen von 100 % sind rundungsbedingt möglich

*) In der Bürgerumfrage 1999 wurde ohne weitere Differenzierung nach dem Bereich „Theater, Museen, kulturelle Veranstaltungen“ gefragt, weshalb ein Vergleich nur mit Einschränkungen möglich ist. Für Einsparungen sprachen sich damals 20 % der Befragten aus, 17 % waren für Mehrausgaben und 63% wollten die Ausgaben unverändert lassen.

P. Höfflin

Herausgeber: Stadt Freiburg, Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Wilhelmstr. 20 a, 79098 Freiburg, Telefax: +49 / (0)761 / 201-3299, Email: statistik@stadt.freiburg.de, Internet: www.freiburg.de

Der Statistische Infodienst erscheint in unregelmäßiger Reihenfolge ca. 12-mal jährlich und kann unter Angabe einer Email-Adresse kostenfrei abonniert werden.